

Ältere Schüler helfen jüngeren

An der Schiller-Realschule plus kümmern sich Zehntklässler mit Erfolg um Hausaufgabenbetreuung

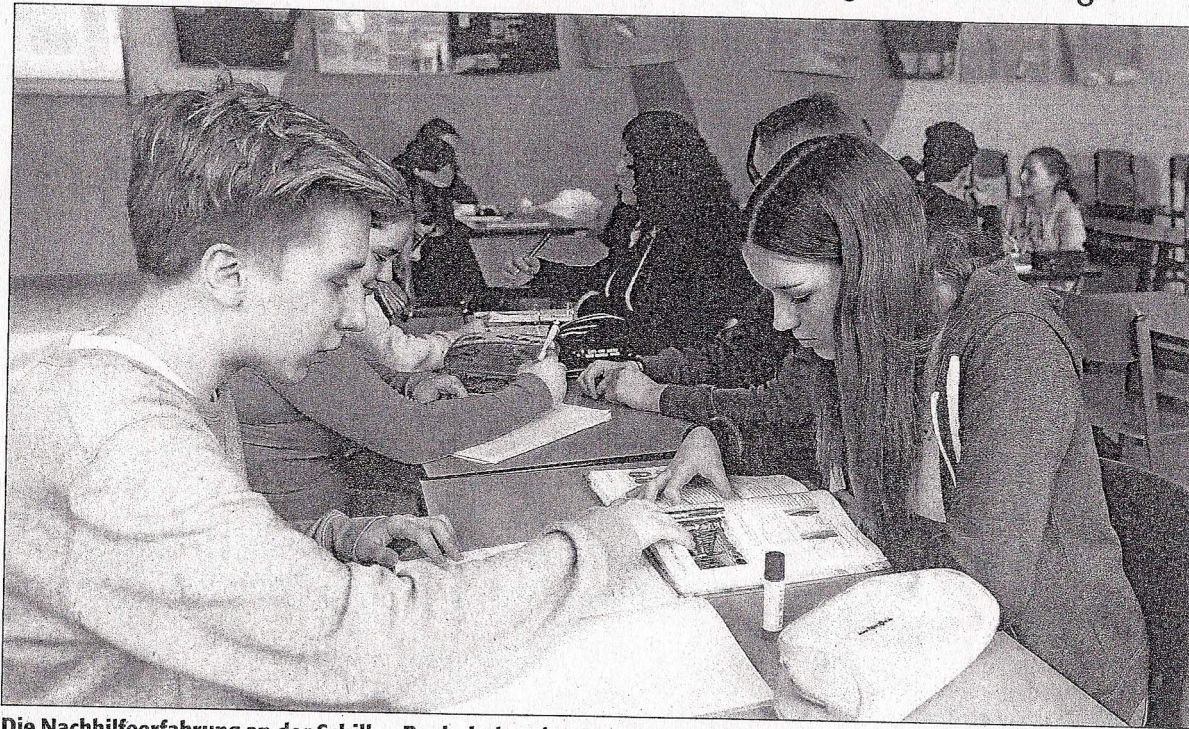
VON FRAUKE KAESLER-PROBST

„Schüler helfen Schülern“ – so lautet der Name des Nachhilfeprojektes, das Schulsozialarbeiterin Marion Bolze seit einiger Zeit an der Friedrich-Schiller-Realschule plus mit Erfolg etabliert hat. Insgesamt 27 ältere Schüler bieten dabei Nachhilfe für derzeit 24 Schüler der fünften bis neunten Jahrgangsstufe.

„Ich hatte Schüler, die zu alt für die Hausaufgabenbetreuung waren, zu Hause aber auch nicht genug Unterstützung bekamen. Manche haben dazu noch Sprachprobleme, weil sie aus dem Ausland kommen“, erklärt Marion Bolze die Beweggründe, die sie auf die Idee der Schülernachhilfe brachten. Dieses Angebot sei auch für eher schüchterne Kinder sehr hilfreich, da diese dadurch eine gewisse Wertschätzung erhielten.

Seit über drei Jahren ist Marion „Dio“ Bolze mit einer 60-Prozent-Stelle als Schulsozialarbeiterin an der Schiller-Realschule plus tätig, dabei betreut sie rund 1000 Schüler. „Schüler können am besten nachvollziehen, wie es anderen Schülern geht“, sagt Bolze. Vor zwei Jahren kam sie deshalb auf die Idee, ältere Schüler zu fragen, ob sie Zeit und Lust hätten, in das Projekt einzusteigen.

Was in „kleinem Rahmen“ begann, umfasst mittlerweile rund 50 Schüler: 24 Kinder werden von 25 Zehnt-



Die Nachhilfeerfahrung an der Schiller-Realschule zeigt: Manchmal können Schüler schwierige Dinge sogar besser erklären als Lehrer. Hier eine Szene mit Simon Keuchel und Michelle Conrad.

FOTO: BOLTE

klässlern und zwei Mädchen der zwölften Klasse unterstützt. „Ich konnte es selbst kaum fassen. Die Kinder bekommen kein Geld dafür und müssen regelmäßig kommen“, so Bolze.

Trotzdem klappte die Organisation,

die die Schüler selbst übernehmen, reibungslos. Durch eine Urkunde, die bescheinigt, dass sich die Schüler in besonderem Maße für die Schule eingesetzt haben und die sie später für ihre Bewerbungen nutzen können, belohnt die Schulleitung die jungen

Nachhilfelehrer für ihr Engagement. „Ich wurde von meinen Lehrern vorgeschlagen. Ich dachte mir, ich geh' mal hin und schau' mir das an“, erzählt Dimitrios Chalatsoglou. Der Zehntklässler findet es besonders toll, eine „direkte Verbindung zu den

Schülern aufbauen zu können“. „Ich helfe bei den Hausaufgaben oder dem Unterrichtsstoff, wir reden aber auch privat“, sagt der 16-Jährige, der dies als „sinnvoll für beide Seiten“ ansieht.

Den Schülern stehen insgesamt drei Säle zur Verfügung, in denen sie sich von Montag bis Donnerstag, direkt nach dem Unterricht, in Lernpaaren verteilen. „Ich hatte schlechte Noten, ständig Fünfen“, erzählt der 14-jährige Simon Keuchel, der vom Gymnasium auf die Schiller-Schule wechselte. Nach den Weihnachtsferien habe er mit der Nachhilfe begonnen, seitdem schreibe er fast nur noch Dreien und Zweien.

„Meistens lasse ich mir die Hausaufgaben, die ich nicht verstehe, erklären. Ich habe mich wirklich krass verbessert“, freut sich der Achtklässler, der dreimal die Woche von dem Projekt profitiert.

Für den 15-jährigen Syrer Mohamad Dabbagh, der erst „vor einem Jahr und zwei Monaten“ nach Deutschland kam, ist die Sprache das größte Problem. Deshalb lässt er sich von der ein Jahr älteren Jenny Schlüter gern bei den Hausaufgaben helfen oder den Unterrichtsstoff näher bringen. Die Zehntklässlerin, die am liebsten Mathe erklärt, bedauert, dass es dieses Projekt nicht schon viel eher gab: „Ich hatte früher selbst Probleme. Wenn einem ein Schüler etwas erklärt, dann versteht man es oft leichter als von einem Lehrer“.